Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1875

6.1.1875 (No. 4)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Januar.

№ 4.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. v. Mts. gnädigst geruht, den Finanzassessor Pecher bei der Steuerdirektion zum Finanzrath zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 4. Jan. Die „Kreuzzeitung" theilt mit, daß der Kaiser eine Kabinetsordre unterzeichnet hat, welche das gegen den Fürsten Putbus als Mitgründer der Nordbahn ergangene ehrengerichtliche Erkenntniß vollinhaltlich bestätigt. Letzteres enthält eine einstimmige Freisprechung in allen die Ehrenfrage berührenden Punkten.

† **Berlin**, 4. Jan. Die Einberufung der Provinzialsynoden erfolgt noch im Januar. Zu Kommissären sind der „Post" zufolge ernannt: für Preußen Konsistorialpräsident Ballhorn, für Brandenburg Generalsuperintendent Brückner, für Pommern Feldprobst Thielen, für Posen Generalsuperintendent Cranz, für Schlesien Konsistorialpräsident Wunderlich, für Sachsen Oberkonsistorialrath Hermes. Die Thätigkeit der Provinzialsynoden beschränkt sich hauptsächlich auf die Behandlung der Stolgebühren-Frage und auf die Wahlen zur Generalsynode.

† **Berlin**, 4. Jan. Die Beschießung der Rostocker Handelsbrigg „Gustav" ist nunmehr durch die erfolgte Vernehmung der Matrosen des Schiffes festgestellt. Ebenso ist es konstatirt, daß die Mannschaft durch die Beschießung verhindert wurde, den dritten Anker auszuwerfen, die Beschießung folglich den Schiffbruch herbeigeführt hat.

† **Madrid**, 4. Jan. Die Armee von Guipuzcoa und das dazu gehörige Flottengeschwader hat sich ebenfalls für Alfons als König von Spanien erklärt. Es heißt, der Herzog von Sesto werde den Oberbefehl der Nordarmee erhalten.

† **London**, 4. Jan. Der Arbeiterstrike in Südwales ist weniger bedeutend als am 2. d. gemeldet wurde. In zwei bedeutenden Kohlengruben ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Voraussichtlich werden die übrigen Arbeiter dem Beispiele folgen. Die „Times" betrachtet deßhalb den Strike bereits als beendet.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Jan. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Höchstwelche in Ausführung des beabsichtigten Besuches am fürstlich Hohenzollern'schen Hofe gestern früh 5 Min. nach 1 Uhr Karlsruhe verlassen hatten, sind am Nachmittage des 4. Januar in Sigmaringen eingetroffen.

Nachträglich haben wir noch mitzutheilen, daß Ihre Großh. Hoheit die Herzogin von Hamilton, Prinzessin Marie von Baden, und ihre Tochter, Ihre Durchl. die Erbprinzessin von Monaco, vorigen Sonntag den 3. Januar zum Besuche der Großherzoglichen Familie einige Stunden hier verweilten und am Abend nach Baden zurückgekehrt sind.

Karlsruhe, 5. Jan. Der Staatsanzeiger Nr. 60 vom 31. Dezbr. v. J. enthält (außer Personalnachrichten):

Eine Bekanntmachung des Finanzministeriums: die Außerkurssetzung verschiedener Landes-Silber- und Kupfermünzen betreffend. Die Einlösung der in den Jahren 1828 bis 1831 geprägten badischen Einhundertkreuzer- und Zehnkreuzer-Stücke erfolgt zu 2 M. 85 Pf. und 28 4/7 Pf. bei der Generalstaatskasse dahier und bei sämmtlichen Bezirkskassen der Finanzverwaltung.

* **Berlin**, 4. Jan. Bluntschli veröffentlicht in der „Gegenwart" ein Gutachten über das Urtheil im Prozeß Arnim. So einstimmig das politische Urtheil über den Fall sei, und zwar entschieden gegen Arnim, so verschieden wären die Ansichten über das juristische Urtheil, und zwar auch unter den Juristen selbst. Bluntschli macht kein Hehl daraus, daß die juristische Methode der Gesetzauslegung hier zu einem Ergebnisse geführt habe, das mit dem allgemeinen Rechtsgefühle nicht in Uebereinstimmung zu bringen sei. Der Verfasser drückt sich zwar vorsichtig aus, aber man merkt, daß er zu denjenigen Juristen gehöre, welche finden, daß sich die Strafandrohung wider die vermögensrechtliche Unterschlagung wohl analog auf die staatsrechtliche Unterschlagung anwenden lasse, da diese ein ähnliches, nur noch schwereres Vergehen in sich begreife; ferner, daß auch Juristen diplomatische Aktenstücke wohl für Urkunden gelten lassen können; endlich, daß ihm die Anwendung der römischen Rechtsregel: Mala fides superveniens non nocet hier nicht gerechtfertigt scheint, da die Regel nur für das Civilrecht, nicht für das Strafrecht gelte. Wenn man auch zugeben kann, daß der Graf Anfangs gewisse Gesandtschaftspapiere in gutem Glauben dem Archiv entzogen und sich angeeignet hatte, so änderte doch der ausdrückliche Befehl des ihm vorgesetzten Auswärtigen Amtes, die Papiere zurückzugeben, diese Sachlage. Diesem Befehle mußte er als Staatsbeamter Gehorsam leisten. Bluntschli kommt zu dem Ergebnisse, daß jede unbefangene Prüfung die bedenklichen Mängel der juristischen Methode und des juristischen Urtheils aufdecken werde. Um diesen Mängeln abzuhelfen, schlägt er vor, die Gesetze in der Weise zu verbessern, daß die Staatsordnung nicht weniger, ja noch kräftiger geschützt werde, als das Privatvermögen. Ferner empfiehlt er die Zuziehung der Laien zur Rechtspflege, sei es als Schöffen oder sei es als Geschworne.

⁂ **Straßburg**, 4. Jan. Der seit längerer Zeit vorherzusehende Rücktritt des Bezirkspräsidenten von Oberelsaß, Hrn. v. d. Heydt, ist jetzt zur Thatsache geworden. Lediglich die zerstörten Gesundheitsverhältnisse des geschätzten Verwaltungsbeamten sind die Ursache der von ihm erbetenen Enthebung von seinem Amte, die mit dem 1. März eintreten wird. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man darauf hinweist, daß auch in diesem Falle die große, außerordentliche Arbeitslast, welche auf den Schultern so mancher reichsländischen Beamten ruht, wesentlich zur Schwächung des körperlichen Organismus des Kolmarer Bezirkspräsidenten beitrug. Eine längere Badereise während des verflossenen Sommers bewirkte in dem Befinden desselben nur eine vorübergehende Besserung. — Nach halbamtlicher Veröffentlichung ist die Angabe des 11. Januar als Einberufungstermins für unsere Bezirkstage (behufs Wahl des „Landesausschusses") als verfrüht anzusehen. Die Einberufung wird erst später geschehen.

H **München**, 4. Jan. Die Münchener Altkatholiken hielten am Samstag Abend im englischen Café eine stark besuchte Monatsversammlung ab, welcher Professor Dr. Hirschwälder aus Bern telegraphischen Neujahrswunsch entbot, der sofort erwidert wurde. Professor Dr Huber sprach über die Entwicklung der socialen Frage im alten Rom, Dr. Friedrich berichtete über die Fortschritte der kirchlichen Reformbewegung in der Schweiz, und Professor Dr Meßmer geißelte das Verhalten der Ultramontanen gegenüber den Altkatholiken und den Anforderungen der Jetztzeit. Die Versammlung nahm einen befriedigenden Verlauf.

□ **Aus Thüringen**, 3. Jan. Eigenthümlich sind die Verhältnisse der Steuerkraft von Reuß j. L. Die Gesammtsteuern des Fürstenthums betragen pr. Jahr 445,100 Mk.; davon fallen auf den nur 4 Q.-Meilen umfassenden Landestheil Gera allein 288,000 Mk. (etwa 130,900 Mk. jährlich mehr, als auf die übrigen Landestheile von zusammen 11 Q.-Meilen, denn diese zahlen nur 157,100 Mk.). Der Grundbesitz des Fürsten ist außerdem mit 15,000 Mk. belastet. An Reichsbeiträgen hatte der Landtag 160,000 Mk. ausgeworfen; dieselben betragen aber nach Annahme des Antrages des Bundesraths nur 135,264 Mk., also etwa 25,000 Mk. weniger als die Aufstellung des Landtags.

Italien.

— Zur Vertheidigung des Verfahrens der Regierung in der Angelegenheit der Verhaftungen von Villa Ruffi bei Rimini, wobei vierzig Personen ihrer Freiheit beraubt, Monate lang gefangen gehalten und schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, noch bevor man den Entschluß gefaßt hatte, den ganzen Prozeß fallen zu lassen, führen einige italienische Zeitungen die näheren Umstände dieser Verhaftung noch einmal dem Publikum vor. Im Anfang des Jahres 1874 herrschte in Folge der hohen Brod- und Getreidepreise große Aufregung in der Romagna. In Forli, Imola und andern Städten wurden Komités, und zwar von Personen gebildet, deren feindselige Gesinnung gegen die Regierung allgemein bekannt war. Diese bestimmten die Brod-, Mehl- und Getreidepreise ganz nach Willkür, und zwar meistens so hoch wie möglich, um die Bevölkerung in Unruhe zu versetzen Die Regierung wußte ganz gut, wer die Hände dabei im Spiel hatte, und sie löste über 100 Vereine auf, welche mehr oder weniger revolutionäre Tendenzen verfolgten. Inzwischen bildeten sich auch Banden, welche die öffentliche Sicherheit bedrohten und so weit gingen, Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen zu unterbrechen, welche jedoch, ehe sie größeres Unheil anrichten konnten, von der bewaffneten Macht zerstreut wurden. Die Mitglieder dieser Banden hatten den oben erwähnten aufgelösten Gesellschaften angehört. Um dieselbe Zeit kamen die Behörden geheimen Komités und Waffenniederlagen in Bari, Catanzaro, Florenz und Neapel auf die Spur und entdeckten bei Mitgliedern derselben in Forli und Imola Korrespondenzen in Chiffern so schwieriger Zusammensetzung, daß man deren Schlüssel bis auf den heutigen Tag noch nicht hat ausfindig machen können. Während dem liefen aus mehreren Präfekturen Anzeigen im Ministerium des Innern ein, daß viele wegen ihrer republikanischen Tendenzen bekannte Leute sich in Rimini ein Stelldichein gegeben hätten. Der dortige Präfekt wurde natürlich davon in Kenntniß gesetzt, und es erfolgte die vielbesprochene Verhaftung. Die Regierung konnte nicht wohl annehmen, daß

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 3.)

„Nu, was sagen Sie dazu, Herr Vando?" — meinte Hr. Petters, befriedigt den Kopf wiegend. — „Kann das Mädel singen oder nicht?"

„Ich habe so etwas nie gehört!" — erwiderte Eugen mit dem Tone aufrichtiger Ueberzeugung. — „Das Lied ist nichts weniger als leicht, und Fräulein Margarethe singt es vom Blatte!"

„Na, wäre nicht übel, wenn sie das nicht könnte!" — sagte Herr Petters — „wozu spielt sie denn seit ihrem sechsten Jahre Klavier und singt seit ihrem fünfzehnten? Sie hat mich Geld genug gekostet, die Gretel! Und nun will sie doch nicht zum Theater gehen, das dumme Ding! Haben Sie jemals so etwas gehört, Herr Vando?"

„Ich mag mit dem Theatervolk nichts zu thun haben!" erwiderte Fräulein Margarethe trocken. — „Wozu soll ich den Leuten den Hanswurst machen? Wir brauchen's ja nicht! Wenn ich singe, so singe ich zu meiner Unterhaltung; das ist genug! Ich will ein ordentliches Mädchen bleiben!"

„Wirst du wohl schweigen, dummes Ding!" — rief Papa Petters zornig. — „Wer verlangt von dir, daß du kein ordentliches Mädel bleiben sollst? Kannst du nicht Sängerin und doch brav sein!"

„Die Theaterleute sind alle Bagage!" sagte Margarethe trotzig. — „Das weiß ich nur zu gut. Haben wir die Wirthschaft nicht selbst mit angesehen, als wir voriges Jahr die Ballaccinis oben im zweiten Stocke hatten? Hast du sie nicht selbst an die Luft gesetzt, weil sie dir ein halbes Jahr den Zins schuldig blieben?"

„Wer spricht von den Ballaccinis?" — erwiderte Herr Petters. — „Das waren Handwerker, aber keine Künstler! Wenn die Frau gesungen hat, liefen die Ratten aus dem Keller und die Katzen flüchteten sich über das Dach. Bei dir ist das etwas Anderes, Mädel. Ich sage dir, du hast ein Californien in deiner Kehle, wenn du nur willst."

„Ihr Papa hat Recht!" — sagte Eugen. — „Ich verstehe zwar nicht viel von Stimmen, aber so viel weiß ich doch, daß Sie eine bombenfeste Sängerin sind, Fräulein Margarethe, und Ihre Stimme ist prächtig. Weßhalb wollen Sie ein solches Kapital vergraben?"

„Aber ich will nun einmal kein Geld mit meiner Stimme verdienen" — rief Margarethe mit dem Fuße stampfend. — „Wozu auch? Wir haben genug zum Leben, und mehr brauchen wir nicht. Ich sag' es noch einmal: ich will ein ordentliches Mädchen bleiben!"

„Ist das nicht ein Trotzkopf?" — sagte Herr Petters ärgerlich. — „Immer kommt sie mit der dummen, alten Rederei von dem ordentlichen Mädchen wieder! Da soll der Mensch nicht die Geduld verlieren!"

„Nun, Fräulein Margarethe" — warf Eugen begütigend ein — „wenn Sie schon durchaus nicht zur Bühne gehen wollen, so haben Sie vielleicht doch die Güte, mir zu Gefallen nächstens in einer Privatgesellschaft einige von meinen Liedern vorzutragen. Sehen Sie, liebes Fräulein, ich bin ein junger Mann, der ganz allein da steht in der Welt und seinen Weg machen will. Wenn ich nun dem Publikum meine Lieder mit einer Sängerin, wie Sie, vorführe, so habe ich bereits zur Hälfte gewonnenes Spiel."

„Das ist etwas Anderes, Herr Vando" — sagte das junge Mädchen mit einem freundlichen Blick auf Eugen. — „Ihnen zu Liebe werde ich singen, wann und wo Sie wollen."

„Die Hand darauf, Fräulein Margarethe!" — rief Eugen, rasch die Rechte hinhaltend.

„Da ist sie!" — sagte Margarethe einschlagend.

„Und werden Sie sich auch nicht fürchten, wenn die Gesellschaft eine größere ist, wenn Kunstverständige zugegen sind?" — fragte Eugen, indem er das kleine runde Händchen vielleicht länger zurückhielt, als unbedingt nöthig gewesen wäre.

„Fürchten? Ich wüßte nicht vor wem!" — erwiderte Margarethe lachend. — „Es ist nicht das erste Mal, daß ich öffentlich singe. Jeden Sonntag können Sie mich in unserer Kirche hören."

„Die Gretel und fürchten?" — rief Papa Petters. — „Ah, da kennen Sie die Gretel schlecht, Herr Vando!"

Eugen betrachtete die kleine resolute Person, die ihr Händchen noch immer in seiner Rechten ruhen ließ, — ein Zeichen, daß Fräulein Margarethe diese symbolische Gefangenschaft gerade nicht ungern ertrug. Wenn er daran dachte, wie sie vorhin ihren Bruder buchstäblich bei den Haaren zu den Grundsätzen der edlen Reinlichkeit herangezogen und Papa Petters eine Vorlesung über seine Vaterpflichten gehalten hatte, dann konnte er kaum daran zweifeln, daß der Salon Burgheimer trotz all' seines Glanzes ihr schwerlich imponiren werde.

Sie war eine eigenthümliche Erscheinung, diese Gretel. Keine Spur von Affektation ließ sich bei ihr wahrnehmen. Sie gab sich ganz so wie sie war, ohne sich auch nur im Geringsten um den Eindruck zu kümmern, den sie damit hervorrief. Das gefiel Eugen, wenn er auch nicht wußte warum. Er war noch viel zu jung, um über die wahlverwandten Züge zwischen seinem eigenen Charakter und dem Margarethens Betrachtungen anzustellen. Für's erste wußte er nur so viel, daß Fräulein Petters in dieser kurzen Stunde auf ihn einen weit tieferen Eindruck ausgeübt hatte, als jemals ein anderes weibliches Wesen zuvor. Fast kam er sich wie ein Betrüger vor, weil er sich unter falschem Namen und mit erborgtem Charakter in den Kreis dieser einfachen, grundehrlichen Menschen eingeführt hatte.

„Hört, Kinder" — sagte Herr Petters — „zu den andern Liedern haben wir nach dem Kaffee noch Zeit. Jetzt wollen wir ein paar Nummern aus der „Vehme" durchgehen, damit sich die Gretel die hübschesten heraussuchen kann. Unterdessen macht die Leni draußen den Kaffee fertig."

Eugen öffnete die Partitur und Margarethe trat zu ihm, um, wie vorhin, den Text der betreffenden Piece durchzulesen, bevor sie sang. Herr Petters blickte über die jungen Leute hinweg in das Buch.

(Fortsetzung folgt.)

die Zusammenkunft in Rimini ganz unschuldiger Natur sein würde, zumal sie erfahren hatte, daß ihr lange Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen den Republikanern und den Anhängern der Internationale vorausgegangen waren. Sie mußte daher zu der Verhaftung der Verschworenen schreiten, und ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß, wenn in Italien Gesetze beständen, wie sie in anderen Staaten vorhanden sind, eine gerichtliche Verurtheilung anstatt der entgegensetzten Freisprechung unabweislich gewesen wäre. Von den Verhafteten sitzt inzwischen nur noch einer im Gefängniß, weil er mit in den Prozeß der Accoltellatori von Ravenna verwickelt ist. (K. Z.)

†† **Rom**, 3. Jan. Die „Libertà" meldet: Gleich nach Bekanntwerdung der Nachricht von der Proklamirung Alfonso's versammelte sich der Ministerrath; er beschloß, in vollständig gleicher Weise wie die befreundeten Mächte vorzugehen, und leitete mit denselben Verhandlungen ein wegen einer gemeinschaftlichen Aktion.

Frankreich.

* **Paris**, 3. Jan. Der offiziöse „Moniteur" schreibt: „Die Morgenblätter bringen Mittheilungen über die gestrige Konferenz. Sie haben sich aber zu weit vorgewagt, da es sich um politische Unterredungen handelt, über welche bis jetzt das größte Geheimniß bewahrt wurde. Unsere Privatnachrichten gestatten uns, zu behaupten, daß, wenn das Einverständniß zwischen den Deputirten, welche der Konferenz anwohnten, nicht vollständig war, doch festgestellt wurde, daß eine Uebereinstimmung zwischen dem linken und dem rechten Zentrum, welche nur durch leichte Meinungsverschiedenheit getrennt sind, möglich sei. Es ist übrigens klar, daß die Konferenz, wie sie konstituirt wurde, zu keinem Abschluß kommen konnte. Der Marschall that seine Pflicht als Staatsoberhaupt; er suchte Aufklärung bei den ausgezeichnetsten Männern der Nationalversammlung, um zu wissen, daß er bis zum Schluß gehen wird, um auf einen Boden der Versöhnung zu gelangen. Die Diskussion der konstitutionellen Gesetze wird sehr wahrscheinlich die vom Marschall gewünschte Uebereinstimmung herbeiführen. Im entgegengesetzten Falle wird es seine Sache sein, sich nur mit dem Bedürfnisse der Nation und mit seiner Vaterlandsliebe zu inspiriren." Der Moniteur meldet ferner: „Man bemerkt in der politischen Welt, daß seit dem letzten spanischen Ereignisse die bonapartistischen Blätter eine Haltung angenommen haben, die man genau verfolgen muß. Dieselben behaupten nicht allein, daß sie diese Ereignisse durch ihre Politik hervorgerufen haben, sondern sie bemühen sich auch, darzuthun, daß zwischen der gegenwärtigen Lage Frankreichs und der Spaniens eine gewisse Aehnlichkeit besteht; und sie schließen daraus, daß der Sohn Napoleon's III. bald auf die nämliche Weise auf den Thron gesetzt werden würde, wie Alfonso XII. Es ist nützlich und nothwendig, diesen Behauptungen entgegenzutreten und zu bekräftigen, daß zwischen den Gewalten des Marschalls Mac Mahon und denen Serrano's nicht die geringste Aehnlichkeit besteht. Es ist auch nothwendig, nicht zu vergessen, daß, wenn die spanische Armee eine Armee der Pronunciamientos ist, die französische Armee eine gesetzliche und der bestehenden Regierung ergebene Armee ist. Außerdem ist es nicht ohne Nutzen, daran zu erinnern, daß nach dem Fall von Isabella, der Mutter des gegenwärtigen Königs, Napoleon III. sich förmlich der einzigen Kombination entgegenstemmte, die damals möglich war und welche auf der Thronbesteigung des Prinzen von Asturien, ihres Sohnes, unter der Regentschaft des Herzogs von Montpensier beruhte, und es lieber sah, daß Spanien allen Schrecknissen des Bürgerkrieges anheimgegeben wurde, als daß es momentan von einem Prinzen von Orleans regiert werde." — Die „Debats", an deren Spitze Léon Say steht, schlagen heute in der Frage betreffs der Uebergabe der Gewalten und der Revision einen Vergleich vor, der darin besteht, daß falls die Kammern 1880 die Revision der Verfassung votiren, Mac Mahon so lange am Ruder bleibt, bis die neue Verfassung fertig ist. Daß dieser Antrag zur Annahme kommt, ist aber kaum anzunehmen, denn im Grunde genommen befindet sich Frankreich in einer Lage, für die so kleinliche Hilfsmittel nutzlos sind und wo man das allgemeine Stimmrecht walten lassen muß, wenn man es nicht vorzieht, einen Gewaltstreich zu machen.

△ **Paris**, 4. Jan. König Alfons XII. speist heute Abend bei seinem Oheim, dem Herzog v. Montpensier, welcher auf die Kunde von den spanischen Ereignissen sogleich aus Italien herbeigeeilt ist, um sich dem jungen Monarchen zur Verfügung zu stellen. Heute Nachmittag ließ er sich durch den Geschäftsträger, Hrn. v. Hernandez, die spanische Finanzkommission und den spanischen Vizekonsul vorstellen. Wie das amtliche „Bulletin français" meldet, wird Prinz Alfons (so nennt ihn noch das französische Regierungsorgan) morgen nach Marseille abreisen und sich dort auf der „Numancia" nach Spanien einschiffen an der Spitze eines von dem Marineminister, Marquis v. Molins, befehligten Geschwaders. Nach anderen Meldungen freilich soll die Abreise des Königs erst gegen Ende der Woche erfolgen und derselbe morgen noch der Eröffnung der Großen Oper beiwohnen, einer Galavorstellung, zu welcher das ganze diplomatische Corps geladen und unter Andern auch der Lordmayor von London und der Bürgermeister von Amsterdam hier eingetroffen sind. Der Marschall Serrano ist telegraphischer Meldung zufolge heute Nacht in Bayonne angekommen. Einige Pariser Blätter verbreiten den Unsinn, daß der Herzog v. La Torre sich unverzüglich nach Berlin begeben wolle, wie sie denn auch mehr oder weniger deutlich zu verstehen geben, daß die Restauration des Königs Alfons eine schwere Schlappe für die Bismarck'sche Politik sei. „Die Thronbesteigung Alfons XII.," sagt z. B. die „Patrie", „ist für uns ein hocherfreuliches Ereigniß, weil sie die Prussophilen, Hrn. Sagasta an der Spitze, von den Geschäften entfernt."

Wie die „Liberté" erfährt, hat Don Alfons heute im Hotel Basilewski den Besuch des Exkönigs und der Exkönigin von Neapel, sowie jenen des Herzogs Decazes empfangen; der französische Minister des Aeußeren hat eine Stunde lang bei dem jungen Könige geweilt. — Der „Moniteur universel" versichert, daß der Marschall Serrano keineswegs freiwillig den Oberbefehl der Nordarmee niedergelegt, sondern hierzu erst die förmliche Weisung der neuen Regierung von Madrid abgewartet habe.

In einem heute Vormittag im Elysée abgehaltenen Ministerrath sollen wichtige Beschlüsse gefaßt worden sein. Der Rücktritt der Minister Tailhaud und Cumont gilt für gewiß, aber der Marschall wäre noch sehr unschlüssig, welchen Elementen der Kammer er die Nachfolger dieser beiden Räthe entnehmen soll. Entschieden ist ferner, daß Hr. Batbie schon morgen im Namen des Dreißiger-Ausschusses den Antrag stellen wird, die Vorlage, betreffend das Oberhaus, auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Alle Parteien der Nationalversammlung sind auf heute Abend oder morgen Mittag zu außerordentlichen Zusammenkünften einberufen.

Eine Menschenmenge, die man auf mehr als zwanzigtausend Köpfe anschlagen kann, hatte sich heute Mittag zu dem Leichenbegängnisse Ledru-Rollin's in der Rue de Charonne im Faubourg Saint Antoine eingefunden, denn allgemein hatte verlautet, daß nach dem Hause Nr. 100 dieser Straße, einem Eigenthum des Verstorbenen, die irdische Hülle desselben von Fontenay-aux-Roses gebracht und von da nach dem Père-Lachaise geleitet werden sollte. Nachdem man aber lange vergeblich gewartet, erfuhr man, daß auf Anordnung der Polizeipräfektur die Leiche von dem Bahnhof von Sceaux direkt nach dem Friedhofe befördert werden soll, und nun setzte sich Alles nach dem letzteren in Bewegung. In dem unabsehbaren Zuge war die Blouse entschieden vorherrschend; von Notabilitäten der Partei bemerkte man die Abgg. Edgar Quinet, Carnot den ältern, Schölcher, Emanuel Arago, Caduc, Joigneaux, Brisson, Tolain, Tirard, Camille Farcey, Bamberger, Magnin, den Straßburger Ex-Präfekten Valentin und viele Andere. Auf dem Père-Lachaise bot dieses Menschengewimmel, welches alle Anhöhen krönte und durch die Straßen der Gräberstadt auf und nieder wogte, einen malerischen Anblick. Obgleich die Geduld des Volkes hier noch einmal auf eine harte Probe gestellt wurde, bewahrte es doch eine gemessene und würdige Haltung. Bei einbrechender Dunkelheit war der Sarg noch nicht angekommen und wir müssen daher unseren Bericht über den weiteren Verlauf dieses Begräbnisses ohne Leiche auf morgen verschieben.

Spanien.

— Dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." sind in San Sebastian folgende Einzelnheiten über „das karlistische Attentat auf die deusche Brigg Gustav" von den betheiligten Seeleuten berichtet worden:

Nach zweimonatlicher, von unsäglicher Mühsal und Lebensgefahr umgebener Seefahrt langte die deutsche Brigg „Gustav" am 11. d. M. bei der Bucht von Guetaria an. Das nahe Passages war das Ziel ihrer Fahrt, aber der Weststurm erhob sich gerade an dieser Küste mit solchem Ungestüm, daß die Bucht von Guetaria sich als einziges Mittel einer auch dort noch zweifelhaften Stellung zeigte. Eine mächtige Bergpyramide mit Fort und Leuchtthurm schließt westlich den Eingang dieser Bucht ab. Im Hintergrunde derselben liegt rechts auf einem riesigen Felsblock hoch über der See das Städtchen Guetaria. Der übrige Theil der Bucht wird durch ein felsiges Gestade abgerundet, in dessen Klippen die Karlisten ihren Schießstand haben und Stadt und Fort beunruhigen. Die Stadt selbst und das Fort auf der Felspyramide — nicht das letztere allein, wie ich früher irrthümlich berichtet habe — sind von den Republikanern besetzt. Der ganz kleine Hafen, künstlich von der Bucht geschieden, befindet sich rechts in der Bucht unterhalb des Forts. Als nun die Brigg mit großer Mühe um die große Bergpyramide herumbog, trieb der etwas umschlagende Wind sie vom Eingange des kleinen Hafens, in dessen Nähe sie vollkommen sicher gewesen wäre, ab und ostwärts auf die von den Karlisten besetzte Seite der Bucht zu. Hier wäre es möglich gewesen, durch Auswerfen von einigen Ankern und vielleicht durch Kappen der Maste die Brigg zu halten. Sie war einige zwanzig Jahre im Dienst, aber neu reparirt und mit vorzüglichem Tau- und Segelwerk versehen. Kaum aber war der erste Anker geworfen, als von den Felsklippen am Ufer her Schüsse aufblitzten. Erst unbeachtet in der Aufregung und dem Drange des Augenblicks, machten sich die Kugeln bald bemerkbarer, indem nach und nach einige Dutzend auf's Verdeck schlugen — der Kapitän hat eine zum Andenken in die Tasche gesteckt — andere den Leuten sehr bedenklich um die Köpfe pfiffen, eine die Hose des Kapitäns durchbohrte, und eine andere dem Steuermann die Mütze vom Kopfe riß. Es war den Leuten bald klar, daß es die berühmten Karlisten sein müßten, von denen der Angriff ausging, namentlich da vom Fort aus Kanonenschüsse laut wurden und einzelne Granaten den Strauchmördern auf der Klippe ziemlich nahe kamen. Das Gewehrfeuer wurde aber um so heftiger, trotzdem daß man auf dem Schiffe die Nothflagge heftig auf- und abgehen ließ und zu derselben die deutsche Flagge aufhißte. Die Schützen waren dem Schiffe bis auf 300 Schritte nahe.

Nachdem in der äußersten Bedrängniß der zweite Anker ausgeworfen, war in dem stets wachsenden Kugelregen alles Arbeiten in den Raaen und auf dem Decke unmöglich. Die Mannschaft war gezwungen, platt auf dem Decke liegen zu bleiben, um sich vor dem sicheren Tode zu schützen. Während dessen wüthete der Sturm weiter mit unbeschreiblicher Heftigkeit. Jeden Augenblick mußte man das Reißen der Ankerketten befürchten. Da tauchte aus dem genannten Fischerhafen unterhalb des Forts eine kleine Barke hervor. Ein Lootse — seinen Namen habe ich bereits genannt — erschien mit einigen bei den Volontärs dienenden Schiffern, um der befreundeten deutschen Flagge Beistand zu leisten. Wenn's Franzosen gewesen, sagten sie später, wir hätten sie ruhig ersaufen lassen. Ein wüthender Kugelregen empfing diese Wackern. Aber sie näherten sich mit spanischer Unerschrockenheit dem bedrängten Fahrzeuge und forderten die Mannschaft dringend auf, die Brigg zu verlassen. Kapitän und Mannschaft widerstanden lange der Aufforderung. Als aber die Basken bemerkten, daß mit dem Einbruche der Dämmerung die Karlisten unmittelbar an den Saum des Wassers kommen würden, wo dann an Rettung nicht mehr zu denken sein dürfte, und zu dem Versprechen, die Mannschaft in der Nacht wieder zum Fahrzeuge zu führen, das Ultimatum stellten, innerhalb fünf Minuten sich zu entscheiden, wenn man nicht auf jeden Rettungsversuch verzichten wolle, da erst entschlossen sich die wackeren Seeleute, ihr gefährdetes hölzernes Haus zu verlassen. Glücklich langte der Nachen, obschon von den Wogen gepeitscht und von unzähligen Kugeln verfolgt, im Hafen an. Aber die Hoffnung, das Schiff wieder zu besteigen und mit Aufopferung der Anker in die See zu bringen und in den Eingang des Hafens von Pasages laufen zu lassen, war eitel. Keines Fährmanns Kraft und Geschicklichkeit hätte es vermocht, ein Fahrzeug in die Nähe der von den Wellen hin und her geschleuderten Brigg zu bringen und an dieselbe anzulegen. Am andern Morgen befand sich die von den Ankern losgerissene Brigg außerhalb der Bucht auf dem Sande von Zarauz, wo früher Isabella ihre Seebäder nahm und jetzt die Karlisten Quartier genommen haben. Die Offiziere von Guetaria nahmen sich, wie bereits rühmend bemerkt, unserer erschöpften und des Allernothwendigsten beraubten Landsleute auf's liebevollste an. Am andern Tage wurde eine Frau zu den Karlisten geschickt, um zu fragen, ob die Mannschaft die Ladung in Sicherheit bringen dürfe. Jetzt erst scheinen die Karlisten erfahren zu haben, daß die deutsche Flagge kein falsches Zeichen gewesen sei. Kapitän und Mannschaft wurden, immer nur Einer nach dem Andern, durch die Vorposten gelassen und nach Zarauz geführt, wo die Brigg in der Nähe der Mündung des Oria im Sande stack. In einem Hause, dessen untere Räume mit allerlei Vieh, die oberen mit Mais angefüllt waren, befand sich das Generalquartier, in dem ein unbeschreiblicher Kerl, mit rother Mütze und rothem Kragen bekleidet, sich als den Höchstkommandirenden präsentirte. Die Offiziere der Bande trugen Civil mit rothem Kragen; die Soldaten hatten den ganzen Regenbogen und mehr auf ihren Uniformen vertheilt. Man sagte den Matrosen, sie dürften ihre Sachen vom Schiffe retten. Als sie aber das Wrack bestiegen, waren bereits einige 80 Karlisten mit dem edlen Werke des „Rettens" beschäftigt. Alles Geld, die Uhr und Flinte des Kapitäns, das letzte Kleidungsstück war unsichtbar geworden, während ein Theil der Fracht bereits in einem Hause am Strande untergebracht war.

Vom Privateigenthum der Leute war nichts zu finden und wurde auch nichts herausgegeben. Dagegen kam bald ein Offizier vom Hauptquartier zu Tolosa mit wichtiger Meldung, und die Behandlung nahm sofort einen demonstrativ freundlichen Anstrich an. Man quartierte die Leute in die Wirthshäuser des Städtchens ein und behielt sie dort, bis die ganze Ladung an's Land geschafft war. Nun trat man ihnen mit dem Ansinnen nahe, einen Schein zu unterzeichnen, der die Thatsache des Angriffs in Abrede stellen sollte. Die Karlisten wandten alle Mittel an, bald Drohungen, bald Schmeicheleien, Bitten und Tabaksspenden, aber die gesammte Mannschaft wies das lügenhafte Ansinnen zurück, und die Karlisten mußten sich schließlich zufrieden geben, daß ihnen eine Bescheinigung der guten Behandlung, die sie den Leuten hätten angedeihen lassen, „seitdem sie sich in Zarauz befunden", bewilligt und unterzeichnet wurde. Von dem vortrefflichen Tau- und Segelwerk der Brigg verschwand mittlerweile ein Theil nach dem andern. Nach vierzehntägigem Aufenthalte sind die acht Mann Besatzung, sechs Deutsche, ein Norweger und ein russischer Finne, hierher zurückgekehrt, und zwar in dem allerkläglichsten Zustande, einige ohne Fußbekleidung und ohne Rock bei dem strengen Winter. Der Kapitän, Hr. Zeplien, befindet sich noch in Guetaria. Die erste Sorgfalt ließ Hr. Sprenger hier den Leuten angedeihen, durch dessen Opfer und Bemühungen die Leute wenigstens wieder mit der nöthigsten Kleidung ausgestattet sind; von Socoa an bis Bayonne und Bordeaux sind sie der Obhut des Hrn. Konsuls Lindau anempfohlen.

Den Leuten fiel am meisten der glühende Haß der Karlisten gegen den Fürsten Bismarck auf. „Er kennt uns nicht," klagten die Karlisten, „denn wir sind rechtschaffene Leute, aber die Republikaner taugen nichts. Wir haben jetzt keinen Tabak, keine Lebensmittel und keine Kleider, und blos deßhalb, weil Bismarck nicht haben will, daß die Franzosen uns das Alles schicken." Der deutsch redende Offizier sagte zu dem Bootsmann gleich bei der ersten Begegnung mit großem Nachdruck: „Euer Fürst Bismarck ist unser großer Feind." Worauf der Bootsmann ganz diplomatisch fein antwortete: „Ich verstehe nichts von dieser Politik, denn seit drei Jahren bin ich nicht mehr in Deutschland gewesen."

Portugal.

†† **Lissabon**, 2. Jan. Die Eröffnung der Kammern geschah ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. In der Thronrede sagte der König, die Regierung habe der brasilischen Regierung Vorstellungen über die Ereignisse in Para gemacht, wo portugiesische Ansiedler mißhandelt worden. Brasilien habe die Bemerkungen gut aufgenommen und die erforderlichen Maßregeln ergriffen. Ferner lenkt der König die Aufmerksamkeit der Kammern auf die Gesetzentwürfe über den Elementarunterricht, die Gesetzbücher, Eisenbahnen und öffentliche Anlagen.

Badische Chronik.

√ Karlsruhe, 4. Jan. Der vor kurzem hier versammelte Ausschuß des Predigervereins bestimmte als Behandlungsgegenstand für die nächste Hauptversammlung das Thema: „Der Pessimismus, sein Auftreten in der neuern Philosophie, sein Einfluß auf die gegenwärtige Durchschnittsbildung und sein Verhältniß zu Bibel und Christenthum." Zum Referenten wurde Stadtvikar Trautz von hier ernannt, und für den Fall der Ablehnung Stadtvikar H. Hasenclever in Freiburg und Pfarrer Janzer in Kleinkems. Das praktische Thema ist das für die vorjährige Versammlung bestimmte: „Die Weiterbildung der Geistlichen mit Bezug auf die in Baden bestehenden Einrichtungen und Bestimmungen darüber." Referent Dekan Nihm in Korb. Bekanntlich wird nach den neueren Festsetzungen zur Vermeidung mit dem Zusammentreffen der Straßburger Pastoralkonferenz die Jahresversammlung von nun an am Dienstag und Mittwoch nach dem letzten Sonntag im Juni gehalten werden; auch wird dieses Jahr wieder eine Bezirksversammlung in Mosbach für die untern und eine für die oberen Landestheile stattfinden.

§* Pforzheim, 3. Jan. Der für die evangelische Gemeinde herausgegebene Kirchenkalender für 1875 enthält auch den Bericht des Kirchengemeinde-Raths an die Diözesansynode für 1874 über das kirchliche und sittliche Leben der evangelischen Stadtgemeinde Pforzheim. Wir entnehmen demselben die Mittheilung, daß sich bei der vorgeschriebenen Zählung der Kirchgänger an einem Sonntage im Monat Mai eine Zahl von nahezu 7,4 Proz. gegen 5,2 Proz. des Vorjahrs ergab. Die Zahl der Kommunikanten betrug 2182, was einem Prozentsatze von 13,8 gleichkommt. Der Bericht bemerkt mit

Bedauern, daß unsere Gemeinde hierin unter allen Gemeinden des Landes die tiefste Stelle einnimmt. Die Zahl der kirchlich getrauten Paare betrug 159, die der blos civiliter getrauten 64. Der Bericht führt aber an, daß von den Letztgenannten etwa ein Viertel katholisch oder auswärts kirchlich getraut worden sein mag. Die letzte Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein in hiesiger Stadt ertrug 728 fl. 30 kr., wozu noch die Sammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Vereins mit 462 fl. 30 kr. kommt, also zusammen 1191 fl. Für die Basler Mission wurde durch die sog. Halbbatzen-Kollekte 571 fl. 43 kr. und durch freiwillige Gaben 605 fl. 32 kr., also zusammen 1177 fl. 15 kr. aufgebracht.

§* Pforzheim, 3. Jan. Wie ich kürzlich schon berichtete, hat die hiesige Gemeindebehörde im Rathhause eine Gedenktafel zum Andenken an die hiesigen, am 1870/71er Kriege betheiligten Krieger anbringen lassen. Die Generalversammlung des aus den genannten Jahren her bestehenden „Familien-Unterstützungsvereins" hat nun beschlossen, aus seinem Vermögen 4500 fl. zur Errichtung eines Krieger- oder Siegesdenkmals zu verwenden, als bleibendes Wahrzeichen für die großen Thaten unserer Söhne, gleichzeitig aber auch als beweisablegend über die umfangreichen Gaben, welche Pforzheim während des letzten Krieges auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt hat. Zur Errichtung eines Kriegerdenkmals haben die städtischen Behörden früher schon einen Beitrag von 1000 fl. bewilligt. Auch von Seite verschiedener Einwohner sind noch besondere Beiträge zugesagt. Eine besondere Kommission für die Angelegenheit ist früher schon gewählt worden und ist dieselbe auch schon im Besitze einiger Entwürfe für ein Denkmal. Hoffen wir, daß das Projekt bald und in einer unserer Stadt würdigen Weise ausgeführt wird.

ϱ Pforzheim, 4. Jan. Nachdem auf Veranlassung des hiesigen Protestantenvereins Hr. Professor Dr. Holtzmann von Straßburg und Stadtpfarrer Specht von Durlach hier zwei mit großem Interesse aufgenommen Vorträge gehalten haben, wird Donnerstag den 7. d. M. Hr. Pfarrer Brückner von Bahlingen hier einen Vortrag über den Apostel Paulus halten, welchen derselbe vor kurzem in Freiburg zur besonderen Befriedigung einer großen Zuhörerschaft gehalten hat. Der in St. Petersburg geborene Redner, früher Pfarrer am schwarzen und weißen Meer, hat sich in Rußland anerkannte Verdienste erworben, im Jahr 1868 noch das badische Theologenexamen rühmlichst bestanden und ist seitdem in Oberkirch und Bahlingen am Kaiserstuhl als Pfarrer thätig. Man darf für diesen Vortrag wohl einem recht zahlreichen Besuche entgegensehen.

‡ Mannheim, 4. Jan. An den hiesigen Postschaltern herrscht seit vier Tagen von früh bis zum späten Abend ein Andrang, von dem man sich schwerlich auswärts einen Begriff machen kann. Um der Wiederholung sehr grober, dabei stattgehabter Störungen vorzubeugen, befindet sich ein Polizeiposten auf dem Platze vor dem Schalter. Obgleich schon seit einigen Wochen Postzeichen nach neuer Währung zu haben waren, wurde deren rechtzeitiger Einkauf von vielen Handelshäusern versäumt, deren Lehrlinge und Ausläufer Stunden lang jetzt zuwarten müssen, bis sie ihren Bedarf decken können. Anderseits drängen sich die Leute zum Austausch der alten Marken herbei, wiewohl der Termin dafür bis zum 15. Februar d. J. läuft, und so erklärt sich das Gedränge. Offenbar ist auch im Publikum die Bestimmung des Reglements, wonach Jedermann seinen Bedarf an Briefmarken durch Vermittlung des betreffenden Briefträgers beziehen kann, nicht genügend bekannt. Unser Postpersonal ist unermüdlich thätig, um dem Andrange gerecht zu werden; indessen sind die Lokalitäten für den Verkehr mit dem Publikum offenbar ganz unzulänglich. — Das Thauwetter hat mit seiner milden Hand allen glänzenden Plänen unseres Schlittschuhklubs, abendlicher Beleuchtung der Bahn u. s. w., ein Ende gemacht und dieselben buchstäblich in Wasser verwandelt. Indessen läßt sich Jedermann gern den Umschlag gefallen, da ein Andauern der strengen Kälte für die unbemittelten, durch die Geschäftslage ohnehin im Einkommen reduzirten Klassen die schimmste Lage herbeigeführt hätte.

⊙ Baden, 3. Jan. Die Neujahrsnacht ist hier auffallend ruhig vorübergegangen. Nicht nur wurde weniger geschossen als in früheren Jahren, auch die Gasthäuser und Schenkstuben waren viel weniger besucht als sonst. Mehrere auf diesen Abend von Wirthen ausgeschriebene Festessen kamen gar nicht zu Stande, und das hier am Sylvesterabend bisher übliche Spielen und Würfeln um Bretzeln fand so wenig Theilnahme, daß die Bäcker am Neujahrstage noch einen unerwünschten Vorrath an Riesenbretzeln in ihren Auslagefenstern feil bieten konnten. Die geringeren Einnahmen der hiesigen Bürgersleute während der letzten zwei Jahre mögen wohl das Ihrige zu dieser soliden Stimmung beigetragen haben. — Die Einführung der neuen Münzwährung hat wenigstens bei den hiesigen Bäckern eine Erhöhung der Preise herbeigeführt. Die ursprünglich beabsichtigt gewesene Einführung eines Frühstückbrodes im Werthe von 5 Pfennigen, durch welche das Publikum einen kleinen Vortheil und die Bäcker durch Ersparung an Mühe, Zeit, Raum und Feuermaterial wenigstens keinen Nachtheil gehabt hätten, ist unterblieben. Dadurch kosten jetzt 21 Brödchen den Werth von 22 Kreuzern. Da seit 2 Jahren auch die früher üblich gewesene Dreingabe von 1 Stück auf das Dutzend abgeschafft wurde, so bezahlt man jetzt für das Nämliche, was vor 2 Jahren 24 kr. gekostet hat, 27 kr. Leider ist kein Konsumverein hier, durch den allein dieser fortgesetzten Uebervortheilung des Publikums ein Ende gemacht werden könnte. — Gestern Abend fand der erste Réunionsball der Wintersaison statt. Von nun an werden alle Samstage Réunionsbälle stattfinden. Die noch ausstehenden 2 Wintervorlesungen sind deßwegen auf Montage verlegt worden. — Heute Abend sollte auf der Eisbahn ein kleines Fest mit Musik und bengalischem Feuer abgehalten werden. Durch das eingetretene Thauwetter ist dieses aber zu Wasser geworden. Bei den großen Schneemassen, die in den Gebirgen liegen, könnte bei fortdauerndem Regen ein Uebertreten der Flüsse stattfinden. Unsere Oos ist schon stark angeschwollen.

≌ Vom Bodensee, 4. Jan. Wie wir erfahren', sollen die Bahnhof-Gebäulichkeiten in Radolfzell — den gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechend — beträchtlich erweitert werden, zu welchem Zwecke in diesem Augenblicke schon behufs Gewinnung des erforderlichen Terrains Auffüllungen des See's vorgenommen werden, wodurch ein hinreichendes Areal zu erhalten sein dürfte.

Vermischte Nachrichten.

= Straßburg, 4. Jan. Das gestern Morgen, vielmehr schon während der Nacht eingetretene heftige Thauwetter mit starkem Regen hat sehr unangenehm überrascht. Neben anderen kleinen Unfällen wurde durch die von den Dächern weichenden Schneemassen die Glasbedachung des Bazars an den Gewerslauben zertrümmert, so daß viele Waaren Beschädigung erlitten und der Bazar geschlossen werden mußte. Die Ill ist zu beträchtlicher Höhe angeschwollen.

— Das Wagner-Theater zu Bayreuth steht jetzt nahezu fertig da. Zur Zeit ist der Bau im Aeußern ganz, im Innern fast vollendet und man ist gegenwärtig hauptsächlich mit der Einrichtung der Bühne beschäftigt, um alsbald mit den Proben beginnen zu können. Die Beleuchtung der Bühne soll Außerordentliches leisten; dasselbe gilt von der Maschinerie und den übrigen Bühneneinrichtungen, welche nach den Intentionen und unter der Leitung von Karl Brand in Darmstadt ausgeführt werden. An der Ausführung der Entwürfe zu den Bühnendekorationen, welche von dem Maler Hoffmann in Wien herrühren, sind die Gebrüder Brückner in Koburg thätig. Was das Theater interessant und neu macht, ist einerseits die Gestaltung des innern Zuschauerraums, bei welchem die Traditionen des modernen Theaters mit seinen Bogengängen vollständig aufgegeben sind, und andererseits die großen Dimensionen der Bühne. Zwischen Proscenium und Auditorium ist ein dunkler, leerer Raum gelegen, während das Orchester so tief liegt, daß die Musikanten unsichtbar sind. Der Zuschauerraum umfaßt 1500 Sitzplätze, die Fürstenloge und eine für Richard Wagner reservirte Gallerie.

† Wien, 4. Jan. In dem heute begonnenen Prozeß gegen den früheren Generaldirektor Ritter v. Ofenheim lautet die Anklage auf Betrug in gewinnsüchtiger Absicht. Als Vertreter des geschädigten Staatsärars fungirt der Finanzrath Koller, als Vertreter der geschädigten Privaten der Hofrath Barychear. Nach Verlesung des Anklageaktes erhebt der Vertheidiger Neuda Einwendung gegen die vorgeladenen Sachverständigen Kramer und Steller, weil dieselben von der Generalinspektion für Eisenbahnen abhängig seien und man daher von denselben kein objektives Urtheil erwarten könne. Der Vertheidiger opponirt auch gegen die Zulassung Barychears als Vertreter der Privatbetheiligten, weil man denselben nicht als Vertreter der Aktionäre der Lemberg-Czernowitzer Bahn ansehen könne.

Staatsanwalt Lamezan widerlegt die Ausführungen des Vertheidigers, negirt, daß die Sachverständigen in einer von der Generalinspektion der Eisenbahnen abhängigen Stellung seien, bezeichnet als unwahr, daß die an die Sachverständigen zu stellenden Fragen dem Handelsministerium zur Begutachtung vorgelegt seien, und sagt, in diesem Prozesse gebe es keinen anderen Ankläger, als den Staatsanwalt. Sodann führt der Staatsanwalt aus, daß Barychear als derzeitiger Vertreter der Lemberg-Cernowitzer Bahn berechtigt sei, im Civil- und Strafwege die Rechte der Bahngesellschaft zu vertreten. Nach einer Replik des Vertheidigers folgt eine Duplik des Staatsanwalts, worauf der Gerichtshof beschließt, über die Vorladung der Sachverständigen Stradiot und Ponsicke später zu entscheiden, von der Vernehmung der Sachverständigen Steller und Kramer aber nicht absehen zu können. Ferner anerkennt der Gerichtshof das Recht des Sequesters Barychaer, als Vertreter der geschädigten Privaten zu fungiren. Die Verlesung des Anklageakts dauerte über 3 Stunden, bis 3¼ Uhr. Der Vorsitzende verliest hierauf die Entscheidung des Oberlandesgerichts vom 16. Dez. auf die Berufung des Angeklagten, dahin gehend, daß alle Punkte, ausgenommen Punkt 8 (Gebührenverkürzung) aufrecht erhalten bleiben, dieser Punkt aber von der Anklage auszuscheiden sei. Um 3½ Uhr wird die Sitzung auf morgen vertagt. [Einige Mittheilungen über die Vorgeschichte dieses Prozesses geben wir in der morgigen Beilage. D. Red.]

Nachschrift.

† **Berlin**, 4. Jan. Die Bankkommission des Reichstags erledigte heute in der Spezialberathung die §§ 1 bis 8 des Bankgesetzes, die mit unerheblichen Aenderungen angenommen wurden. Die hauptsächlichste Aenderung zu § 8 geht dahin, daß die Noten ausgebenden Banken den Stand der Aktiva und Passiva nicht monatlich, sondern wöchentlich, und die Jahresbilanz spätestens einen Monat (statt 3 Monate) nach dem Schlusse des Jahres veröffentlichen sollen.

† **Berlin**, 5. Jan. Der kirchliche Gerichtshof hat in seiner heutigen Sitzung gegen den Bischof Martin von Paderborn, der nicht erschienen war, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, die Amtsentsetzung ausgesprochen.

† **Berlin**, 5. Jan. Sitzung der Bankkommission. §§ 14 der Vorlage wird nach den Harnier'schen Anträgen, § 9 nach längerer Debatte mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen. Lasker will die unverzinslichen Depositen von der Summe der Deckungsmittel abziehen; Sonnemann, Kardorff, Mosle sprechen gegen die einprozentige Steuer. Regierungskommissär Michaelis bestreitet, daß der Steuer ein fiskalisches Interesse zu Grunde liege, dieselbe sei vielmehr eine Abgabe der Banken für die Befugniß, zinslose Geldzeichen zu schaffen. Die Steuer werde keine Erhöhung des Diskonts herbeiführen.

† **Pesth**, 4. Jan. „Pesti naplo" meldet: Der Finanzausweis bis November 1874 ergibt gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 1,600,000 fl. bei den direkten und von 3 Millionen bei den indirekten Steuern. Mit Einbeziehung des Resultats pro Dezember wird sich das Ergebniß des letzten Quartals noch günstiger stellen. Von den Anlehen sind abzüglich der Januar-Zahlungen noch 38 Millionen disponibel. — Die Nachrichten über eine beabsichtigte Auflösung des Reichstages werden vom „Pesti naplo" dementirt; schon wegen der großen Anzahl der Agenden sei vor dem Mai nicht an den Schluß der Session zu denken.

† **Bukarest**, 4. Jan. Die Regierung hat die letzte Strecke der rumänischen Eisenbahnen von Pitesti nach Freiorawa mit der Zinsgarantie übernommen. Die neue Linie wird morgen dem Verkehr übergeben.

† **Paris**, 5. Jan. Das Gerücht wird bestätigt, Mac Mahon werde demnächst eine Botschaft an die Nationalversammlung richten, dagegen werden die Gerüchte über Modifikationen des Ministeriums dementirt. Herzog von Decazes stattete gestern dem Könige Alfonso einen Besuch ab. Es wird versichert, Alfonso reise morgen ab. Zu seinem Empfange treffen heute drei spanische Panzerfregatten in Marseille ein. Mac Mahon empfing heute Mittag den Lord-Major von London.

† **Paris**, 4. Jan. „Monde" zufolge hat König Alfonso lediglich Neujahrsgratulationen an den Papst als seinen Pathen gerichtet, welche der Papst telegraphisch beantwortete. Eine weitere Korrespondenz hat nicht stattgefunden. — Mehrere Abendblätter theilen Indizien des Abfalls karlistischer Truppen mit, bisher liegt indessen noch keine bestätigende Meldung vor.

In Deputirtenkreisen verlautet, Batbie werde morgen in der Nationalversammlung beantragen, das Senatsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag werde keinen Widerspruch finden und die Vorlage vielleicht einen Zusatz erhalten, wonach dieselbe erst Gesetzeskraft erlangt, wenn die übrigen konstitutionellen Vorlagen beschlossen sind. Zunächst werde das Gesetz über die Armeecadres, das Senatsgesetz erst im Februar berathen werden.

† **San Sebastian**, 4. Jan. Die Proklamirung Alfonso's wurde hierselbst den Truppen durch die Obristen mitgetheilt. Die Generale Loma und Blanco hielten sich abseits, das Publikum beobachtete eine gleichgiltige Haltung.

† **Konstantinopel**, 4. Jan. Der Bericht der Enquete-Kommission in der Affaire von Podgoritza ist eingetroffen; nach demselben sind mehrere Todesurtheile gefällt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Jan., die übrigen vom 4. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	95⅞
Baden 5% Obligationen	105⅜	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	95⅞
„ 4½% „	101⅜	Rußland 5% Obligat. v. 1870	
„ 4% „	98½	£ à 12.	105½
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% do. von 1871	99½
Bayern 4½% Obligationen	101¾	„ do. von 1872	—
„ 4% „	98	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	105¾	Schweiz 4½% Bern. Stts obl.	99½
„ 4½% „	102	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	98	**1882r v. 1862**	98⅜
Nassau 4% Obligationen	98¾	**„ 6% dto 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligation.	99¾	**von 1865**	102½
Oest. 5% Silberrente		**„ 5% dto. 1905r**	
Zins 4½%	68¾	(1/10r v. 1864)	99⅛
„ 5% Papierrente		3% Spanische	21¾
Zins 4½%	64⅛	Volle französ. Rente	100

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	110	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverin	84¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97½
Deutsche Vereinsbank	87⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85
Provinzialdiskonto	81	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	146⅞	5% dto. steuerfr. neue „	88¾
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	89½
Württemberg. Vereinsbank	130	5% Donau-Drau	64¼
Oesterr. Kredit-Aktien	206¼	**3% Frz.-Jos.-Prior.**	91¾
Mitt. deutsch Kreditbank	86¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	84⅛
Rheinische Kreditbank	99¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	83½
Basler Bankverein	81⅜	5% östr. Nordwstb.-P. i. S.	137
Brüsseler Bank	103½	5% „ „ Lit. B.	71¾
Berliner Bankverein	80½	Vorarlberger	79½
Stuttgarter Bank	86¾	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	61⅝
Deutsche Effektenbank	113⅞	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	64¾
Ostr.-deutsche Bank	86¾	5% Ungar.-Galiz.	70⅝
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110½	Ungar. Eis.-Anl.	75
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr.	86¾
4% Hess. Ludwigsbahn	123	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	71½	5% österr. Staatsb.-Pr.	98¾
5% östr. Frz. Staatsb.	273¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅞
5% „ Süd-Lombard.	112½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D	38
5% „ Nordwestb.-A.	133½	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	102¾
5% Elisab. Eisnb. à 200 fl.	171¼	4½% „	97½
5% Rud.-Eisenb. 2. E. 200 fl.	133	6% Pacific **Central**	81¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	177	6% South Missouri	56¼
5% Frz. Jos. Eisenbahn	165		
Galizier	218¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	104⅝	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	109½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118¼	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	111
Badische 4% dto.	117⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	287,50
„ 35-fl.-Loose . .	124	Ungar. Staatsloose 100 fl.	169
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	72	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	82½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46,30
„ „ 25-fl.- „	106,40	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	26,50	Meininger 7-fl.-Loose	17,10
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	103¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	204.70	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.85—90
Paris 200 Frcs. 6%	81.30	Ducaten . . . . „	9.58—63
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	182.40	**20-Francs-St.** „	16.23—28
		Engl. Sovereigns „	20.46—57
Disconto . . . I. S.	5 %	Russische Imperial „	16.80—85
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.17—20
Pistolen . . . . „	16.60—65	Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: ruhig

Berliner Börse. 5. Jan. Kredit 412½, Staatsbahn 547, Lombarden 226½. Tendenz: wenig fest.

Wiener Börse. 5. Jan. Kreditaktien 225.25, Lombarden 126.25, Anglobank 137.—, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.90. Tendenz: schwach.

Neu-York, 5. Jan. Gold (Schlußkurs) 112½.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Mittwoch, 6. Jan. 1. Quartal. 3. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Iphigenia in Aulis**, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 8. Jan. 1. Quartal. 4. Abonnementsvorstellung. **Der geheime Agent**, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Donnerstag, 7. Jan. **Mein Leopold**, Original-Volksstück in 3 Akten, von L'Arronge. Musik von Bial. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

N.688. Karlsruhe. Heute früh halb zwei Uhr starb hier nach längerem Leiden

Frau **Marie Hoffmann,**
geb. Herrer,

Wittwe des i. J. 1865 verstorbenen Herrn Oberrechnungsrath Hoffmann. Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 5. Januar 1875,

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

N.673. Emmendingen. Wir erfüllen die traurige Pflicht, Freunde und Bekannte zu benachrichtigen, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Vorsteher

Liebmann Haas

im 73. Lebensjahre nach kurzer schmerzhafter Krankheit heute früh ½9 Uhr sanft verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 10 Uhr statt

Emmendingen, den 4. Januar 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

N.678. Graben. Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Friedrich Kurzenhäuser,
Kaufmann,

nach längerem Leiden im Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten,

Graben, den 3. Januar 1875,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

N.679. Rastatt. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Alexander Müller,
Alt-Dreikönigwirth,

heute Abend 7¾ Uhr nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Rastatt, den 3. Januar 1875,

Lene Müller,
geb. Adam, als Wittwe.
Emilie Müller, als Tochter.
Wilhelm Müller, als Sohn.
Josephine Müller,
geb. Matzenmann, als Schwiegertochter und für ihre Kinder.

Todesanzeige.

N. 687. Ettenheim. Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Max Neumann,
Großherzoglicher Bezirksarzt,

heute in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Um stille Theilnahme bittet,

Ettenheim, 4. Januar 1875,

Stephanie Neumann,
geb. Winterer.

Deutsche Roman-Zeitung,

welche im neuen Quartal einen neuen Roman des bekannten Dramatikers Bauernfeld „Die Freigelassenen" und „Des großen Friedrich Adjutant" von A. E. Brachvogel enthält, liefern alle Buchhandlungen u. Postanstalten für 3½ M. N.619.

N.681.1. In einer größeren Stadt Badens findet ein stilles Gemüths- oder Nervenkrankes in einer ärztlichen Familie aufmerksame zweckentsprechende Pflege. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Hotel-Omnibus,

ein schon gebrauchter, jedoch in gutem Zustande befindlicher, wird zu kaufen gesucht und bittet Preisangabe nebst Beschaffenheit der Expedition dieses Blattes zusenden zu wollen. N.685. 1.

Lieferung von Straßenunterhaltungs-Materialien.

Die in nachbezeichnete Loose eingetheilte Lieferung der zum Unterhalte der Staats-, Bezirks- und Vicinalstraßen im Baukreise Straßburg pro 1875 erforderlichen Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

A. Staatsstraßen

		M. Pf.
1tes Loos.	Staatsstraßen Nr 1 (alt 4) Straßburg-Paris. — Lieferung und Bearbeitung von 450 Kbkm. Muschelkalksteine und von 348 Kbkm. Kies	4,127. 20
2tes Loos.	Staatsstraße Nr. 6 (alt 63) Straßburg-Weißenburg. — Lieferung und Bearbeitung von 232 Kbkm. Rheinwacken und von 1,088 Kbkm. Kies zu	7,253. 60
3tes Loos.	Staatsstraße Nr. 7 (alt 63) Basel-Straßburg-Speyer. — Lieferung und Bearbeitung von 344 Kbkm. Rheinwacken und von 1,048 Kbkm Kies zu	6,233. 60

B. Bezirksstraßen.

1tes Loos.	Bezirksstraße Nr. 2 (alt 3) Straßburg-Schirmeck. — Lieferung und Bearbeitung von 80 Kbkm. Rheinwacken und von 244 Kbkm. Caritsteinen zu	3,584. 48
2tes Loos.	Bezirksstraße Nr. 7 (alt 13) Lützelstein-Hochfelden. — Lieferung und Bearbeitung von 516 Kbkm. Rheinwacken zu	5,472. 34

C. Vicinalstraßen.

1tes Loos.	Lieferung von	2,378,50	Kbkm. Rheinkies und Wacken nach Schittigheim zu	6,578. 60
2tes Loos.	" "	1,717,50	" Rheinkies an den Kanal bei Bendenheim und Brumath zu	5,945. 60
3tes Loos.	" "	1,363,50	" Rheinkies an den Kanal bei Waldenheim, Mutzenhausen, Hochfelden und Wilwisheim zu	6,149. 52
4tes Loos.	" "	2,075,50	" Kies aus Gamsheim, Wanzenau und Herrlisheim zu	4,151. —
5tes Loos.	" "	428	" Kies aus Brumath zu	856. —
6tes Loos.	" "	1,278	" Breuschkies bei Holzheim zu	2,044. 80
7tes Loos.	" "	500	" Kies aus Ostwald zu	720. —
8tes Loos.	" "	322	" Rheinkies an den Kanal bei Oberschäffolsheim zu	1,339. 52
9tes Loos.	" "	831	" Muschelkalksteine aus Pfaffenhofen zu	1,329. 60
10tes Loos.	" "	1,566	" Steine aus Imbsheim zu	2,380. 32
11tes Loos.	" "	629	" Steine aus Winwersheim zu	654. 16
12tes Loos.	" "	2,182	" Steine aus Küttolsheim zu	3,229. 36

Die allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie Nachweisungen sind im Büreau des Kreisingenieurs, Blauwolkengasse 15, in Straßburg, zur Kenntnißnahme ausgelegt.

Die Submissionsofferten sind auf Stempelpapier unter versiegelten Couverts mit der Aufschrift:

Lieferung von Unterhaltungs-Materialien für { Staats- oder Bezirks- oder Vicinal- } Straßen. Loos Nr. —

bis Freitag den 29. Januar 1875, Nachmittags 2 Uhr,

an den Kreisingenieur portofrei einzusenden und werden dieselben in Gegenwart der Submittenten an diesem Termine eröffnet. Abgebote unter 5 Prozent werden zunächst nicht berücksichtigt.

Straßburg, den 31. Dezember 1874.

Der Kreis-Ingenieur: Pfersdorff.

N.659. 1.

N.675. 1. Karlsruhe.

Zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen

beabsichtigt der unterzeichnete Vereinsvorstand im Einverständnisse mit dem Großherzoglichen Oberschulrathe auch in diesem Jahre wieder einen Unterrichtskurs zu veranstalten, welcher an Ostern beginnen und ungefähr 5 Monate dauern soll. Für den Unterricht nebst Wohnung und Kost ist ein Honorar von 150 Mark zu entrichten, wozu noch etwa 40 Mark Auslagen für Arbeitsstoffe kommen. Aufzunehmende Schülerinnen müssen mindestens 18 Jahre alt und gut belemundet sein, sowie auch gute Schulkenntnisse und Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten besitzen. Vorzugsweise Berücksichtigung finden Solche, welche sichere Aussicht auf eine Stelle als Lehrerin haben.

Aufnahmsgesuche sind entweder unmittelbar oder durch gefällige Vermittlung des bezüglichen Kreisausschusses an den unterzeichneten Vereinsvorstand zu richten.

Sollte die Zahl der Anmeldungen die verfügbaren Plätze erheblich übersteigen, so wird voraussichtlich noch ein zweiter im Spätjahr beginnender Unterrichtskurs eingerichtet werden.

Karlsruhe, den 2. Januar 1875.

Badischer Frauenverein,
Vorstandsabtheilung I.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, London 1803.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß die Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beschlossen hat, von heute an im Großherzogthum Baden weder neue Versicherungen abzuschließen, noch die ablaufenden zu prolongiren, während sie fortfährt, für die bestehenden Versicherungen bis zum Ende der bedungenen Versicherungsdauer zu haften.

Zur Wahrnehmung ihrer Rechte und zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus den noch in Kraft befindlichen Versicherungs-Verträgen ist die Generaldirektion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau ausreichend bevollmächtigt, und sind deren Agenten zugleich als Diejenigen anzusehen, auf welche die Versicherungs-Verträge der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft verweisen.

Rechtsansprüche jeder Art aus der Zeit vor dem 1. Januar 1875 werden durch den Unterzeichneten geregelt.

Entschädigungs-Ansprüche aus der Zeit nach dem 1. Januar oder Veränderungsanträge in Ansehung gewährter Versicherungen sind von jetzt ab an die Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft *) zu richten.

Berlin, den 1. Januar 1875.

Der General-Bevollmächtigte der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. N.672. 1.
H. J. Dünnwald.

*) resp. an deren Hauptagenten Herrn Ernst Nötling in Mannheim.

N.640. 2.

Den

geehrten Anfragenden

höflichst zur Nachricht, daß die von mir jüngst ausgeschriebene, hiesige Brauerei verkauft habe. Empfehle nunmehr eine anderweitige, best eingerichtete, hiesige

Brauerei

mit Wohnhaus, Lagerkeller, Sommerwirthschaftsgarten 2c. Das Geschäft befindet sich in bester Lage, hat große Räumlichkeiten und erfreut sich einer starken Frequenz. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von Freiburg i. Br., Münsterplatz. F. Adrian.

N.686. Nr. 1579. Karlsruhe.

Haushälterinstelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, mit guten Zeugnissen versehen, welches der Führung eines besseren Haushaltes selbständig vorstehen kann, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Näheres durch das Bureau für Arbeit-Nachweis Karlsruhe, Zähringerstraße 88.

N.674. Karlsruhe.

Verkaufs-Anzeige.

Eine noch neue gestickte Staatsbeamten-Uniform mit blauen und weißen Hosen sammt Hut und Degen ist billig zu verkaufen Akademiestraße 30, 2. Stock.

Wirthschafts-Verkauf.

N.601. 3. Ein schönes Haus in einer Kreisstadt Badens, worin eine Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wird, für einen thätigen Mann mit einigem Vermögen eine sichere Existenz bietet, ist wegen Kränklichkeit sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

N.652. 2. Villingen.

Seifensieder-Gehilfe-Gesuch.

Ein solider junger Mann findet bei gutem Lohn dauernde Stelle bei

Josef Bär in Villingen.

N.684. Oberisroth.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Oberisroth bei Gernsbach läßt am

Mittwoch den 13. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf ihrem Rathhaus die Jagd auf ihrer Gemarkung vom 1. Februar 1875 an auf weitere Jahre in öffentlicher Steigerung verpachten, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.

Oberisroth, den 4. Januar 1875.

Bürgermeisteramt.
Wunsch.
vdt. Greulich.

Schleifsteine

jeder Art, beste Qualität, für alle Schleifereien, von 3 Zoll bis 8 Fuß Durchmesser, bei **Abr. Schuler,** Ludwigshafen a/R.

N.415. 6.

N.643. 2. Hagsfeld.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Hagsfeld läßt bis

Mittwoch den 13. Januar 1875,
Vormittags 10 Uhr,

auf ihrem Rathhause die Jagd ihrer Gemarkung auf drei weitere Jahre in Pacht öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Hagsfeld, den 30. Dezember 1874.

Das Bürgermeisteramt.
Murr.
Adolf Oeß, Rathschrbr.

N.658. 1. Iffezheim.

Langholzversteigerung.

Am Montag den 18. Januar 1875, Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Iffezheim aus ihrem Gemeinde-Oberwald, Distrikt I, Abth. 8,

141 Stück vorzügliche Forlenstämme und 2 Eichenstämme

öffentlich versteigern. Zusammenkunft ist im Holzhieb Oberwaldschlag.

Iffezheim, den 2 Januar 1875.

Schäfer, Bürgermstr.

Bürgerliche Rechtspflege

Ladungsverfügungen.

M.986. R.Nr. 15,193. Konstanz. Florina, geb. Laufer, von Villingen hat gegen ihren jetzt flüchtigen Ehemann, Landwirth Kaspar Kammerer von dort, eine auf grobe Verunglimpfung und Mißhandlung (L.R.R. 231) gestützte Ehescheidungsklage erhoben. Zum Versöhnungsversuche wird gemäß § 1035 der P.O. Tagfahrt auf

Samstag den 20. März 1875,
Vormittags 11 Uhr,

in diesseitigem Gerichtsgebäude vor dem Großh. Kreisgerichts-Rath Rieder angeordnet, wozu beide Theile vorgeladen werden, die Klägerin mit dem Anfügen, daß im Falle ihres Ausbleibens die Klage auf sich beruhe. Dem Beklagten wird aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach dem Gesetze an die Partei selbst geschehen sollen, aufzustellen und anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet wären, an dem diesseitigen Gerichtsorte angeschlagen werden sollen.

Konstanz, den 24. Dezember 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer II.
Rieder.
Braun.

Ganten.

M.977. Nr. 58,756. Mannheim. Die Gant gegen den Schreiner Karl Stein hier betr.

Beschluß.

Wird zu Gunsten der Gantmasse Beschlag auf alle Ausstände und Forderungen des Gantschuldners gelegt und erhalten demgemäß sämmtliche Schuldner derselben die Auflage, ihre Schuldbeträge bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den gerichtlich bestellten Massepfleger, J. W. Hieronimus dahier zu bezahlen.

Mannheim, den 29. Dezember 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kohler.

Vermögensabsonderungen.

M.971. Nr. 7849. Karlsruhe. Die Ehefrau des Gärtners Berthold Ruthinger, Maria, geborne Metzmeier, in Oos hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagfahrt zur Verhandlung auf

Donnerstag den 28. Januar 1875,
Vormittags 8½ Uhr,

angeordnet. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
II. Civilkammer.
Reinhard.
Seng.

M.922. Nr. 12,053. Villingen. Auf Grund des § 1060 d. P.O. wird

ausgesprochen:

Die Ehefrau des Gantmanns Josef Kammerer von Villingen, Wilhelmine, geb. Braun, von St. Georgen wird ermächtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

V. R. W.

Villingen, den 21. Dezember 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß.

Verm. Bekanntmachungen.

N.682. 1. Heidelberg.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Herrn Dr. A. v. Ploos van Amstel, Theilhaber des Bankhauses Gebr. Zimmern hier, werden auf richterliche Anordnung im Hause 12 der Haspelgasse an Fahrnissen gegen Baarzahlung versteigert:

Mittwoch den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr:

Herrenkleider, Leibweißzeug und einige Damenkleider;

Nachmittags 2 Uhr:

werthvoller Damenschmuck,
dann ein Faß Bordeaux und verschiedene Flaschenweine.

Donnerstag den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr:

Weißzeug aller Art, darunter Damastgarnituren, Vorhänge mit und ohne Galerien, dann Zimmerteppiche, Läufer u. dgl.

Montag den 18. d. Mts.,
Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr:

Bücher, Musikalien, Bilder mit und ohne Glas und Rahmen,
Gaslüstres und verschiedene Einrichtungsgegenstände.

Mittwoch den 20. d. Mts.,
und wenn nöthig,
Donnerstag den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr:

Bettung, dann Möbel in Mahagoni, Nußbaum, meist gut erhalten, und elegant gearbeitet.

Die Möbel können am Dienstag den 19., des Vormittags von 11–1 Uhr, eingesehen werden.

Heidelberg, den 3. Januar 1875.

Großh. Notar
G. F. Sachs.

N.649. 2. Nr. 1806. Waldshut.

Großh Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Erbauung einer Locomotiv-Remise auf dem Bahnhofe Waldshut, veranschlagt

1.	Die Grab- u. Maurerarbeit zu	7461 fl.	49 kr.
2.	die Steinhauerarbeit zu	3295 "	47 "
3.	" Zimmerarbeit "	3035 "	14 "
4.	" Schlosserarbeit "	2928 "	— "
5.	" Glaserarbeit "	213 "	26 "
6.	" Blechnerarbeit "	464 "	24 "
7.	" Anstreicherarbeit "	184 "	12 "
8.	" Schieferdeckerarbeit . . . "	1740 "	03 "
9.	" Pflästererarbeit "	1489 "	56 "
	im Ganzen	20872 fl.	51 kr.

sollen höherem Auftrage zu Folge im Submissionswege öffentlich vergeben werden, wozu ich lustragende Uebernehmer einlade, ihre Angebote, welche sowohl auf das Ganze als auf einzelne Arbeiten gestellt sein können längstens bis

Donnerstag den 21. Januar 1875,
Vormittags 9 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen auf diesseitigem Bureau abzugeben, woselbst bis dahin auch Zeichnungen, Kostenüberschlag und Bedingnißheft eingesehen werden können.

Waldshut, den 30. Dezember 1874.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur des Bahnbezirks Waldshut.
Kern.

N.666. Baden (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldabtheilungen Bückelfirst und Weiherle versteigern wir

Dienstag den 12. Januar,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Kuppenheim:

93 Buchen-, 5 Eichen-Nutzholzstämme, 10 Nadelsägstämme, 50 Nadelbaustämme, 462 Ster buchenes, 15 Ster Nadel-Scheitholz, 392 Ster buchene, 45 Ster Nadel-Prügel, 19 Ster buchenes Klotzholz, 2 Loose Stockholz, 8675 gemischte Wellen und 3 Loose Schlagraum.

Baden, den 1. Januar 1875.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Werner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)